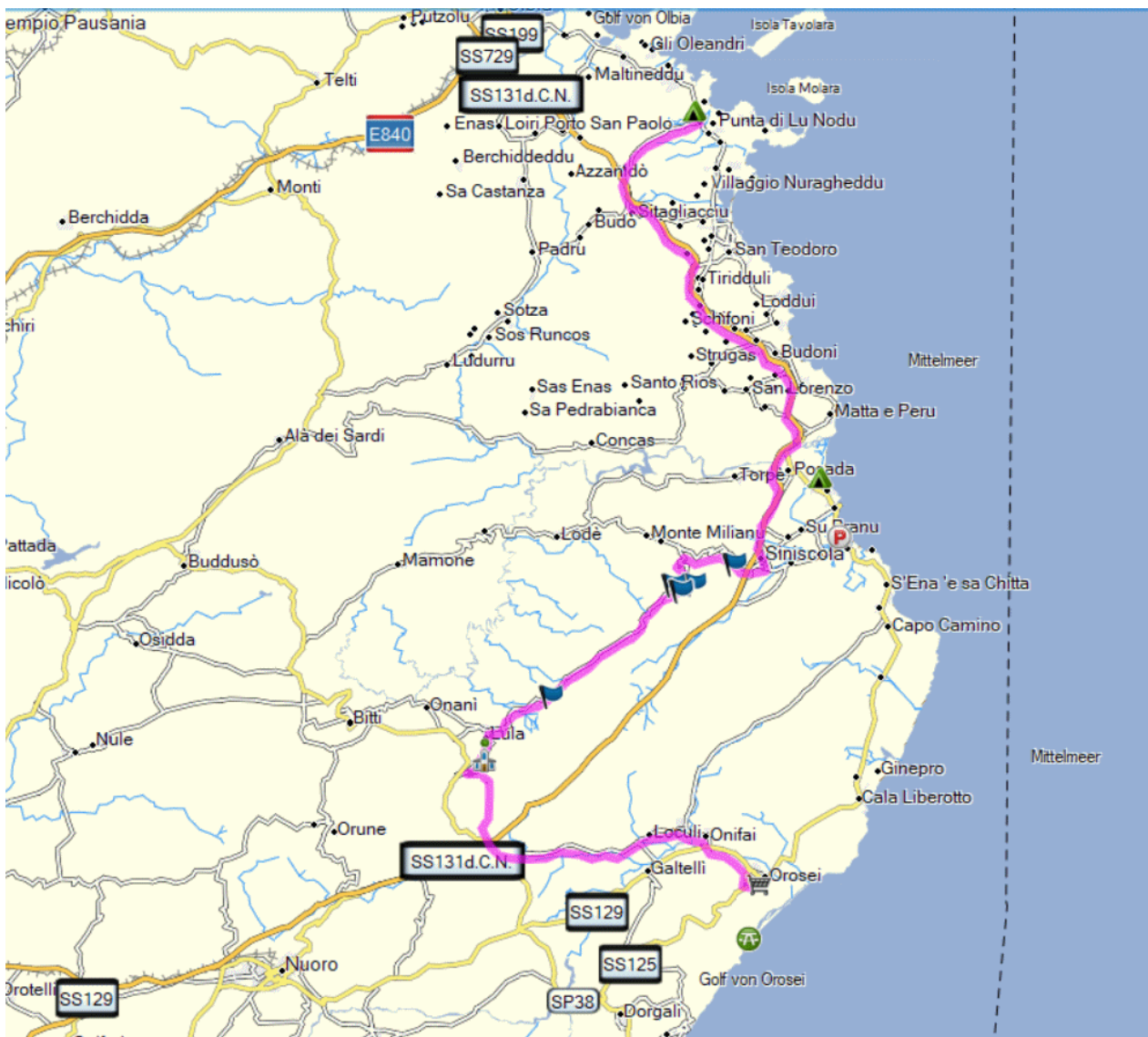


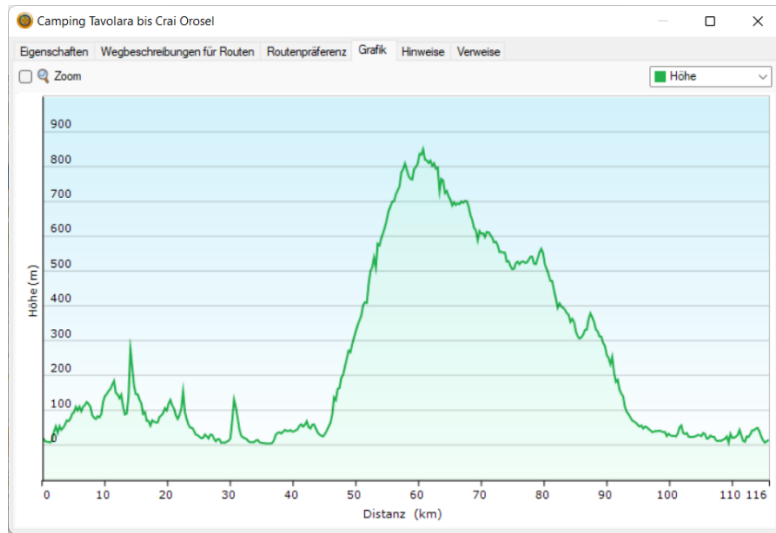
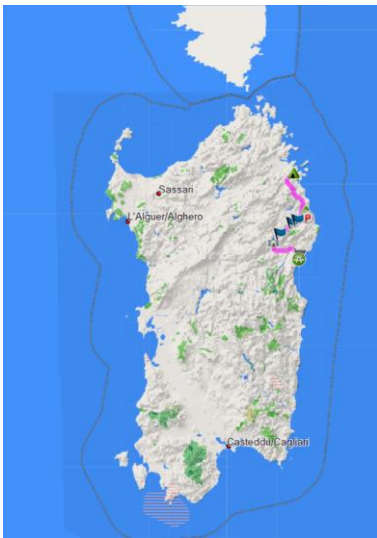
Sardinien Mai 2022

3. Bericht: Monte-Albo-Massiv, Orosei, Parco Nazionale dell Gennargentu, Arbatrax, Bucht von Orosei, Grotta Su Marmuri, Nuraghe Arrubiu, Cagliari

Am 15. Mai verließen wir den Campingplatz bei Tavolara und begaben uns in die Berge, wohl wissend, dass wegen Shenjas Gehproblemen eine Wanderung auf Bergpfaden ausgeschlossen ist. Bis Siniscola waren wir in der Nähe des Meeres auf der SS125. An dem Tage (ein Sonntag) war da was los, denn es folgten die Orte mit Strand dicht nacheinander. Aber dann begannen auf der SP3 nicht endend wollende Kurvenfahrten durch den nördlichen Teil des Monte-Albo-Massivs eine ruhige, menschenleere Gegend. Wir legten die Mittagspause am höchsten Punkt bei Kilometer 62 ein, nahmen ein Sonnenbad und begaben uns danach wieder in Meeresnähe beim Ort Orosei, wo wir am Ortsrand auf einem Parkplatz übernachteten. Wir wollten hier Lebensmittel einkaufen, mussten aber darauf verzichten, da der Laden der Crai-Supermarktkette nur über sehr enge Gassen zu erreichen war.



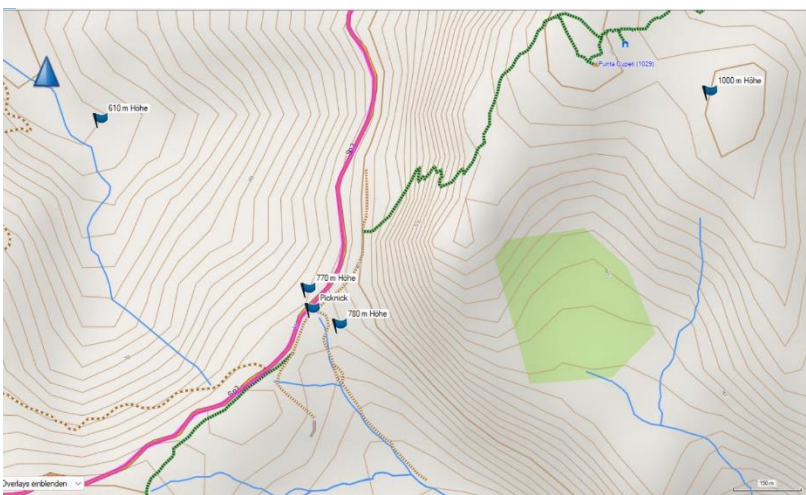
Die Fahrstrecke vom 15. Mai über 116 km vom Cpl. Tavolara nach Orosei. Die blaue Fahne vor Lula markiert den höchsten Punkt.



Links die Route in der Landesübersicht, rechts das zugehörige Schema der Höhen über dem Meeresspiegel.

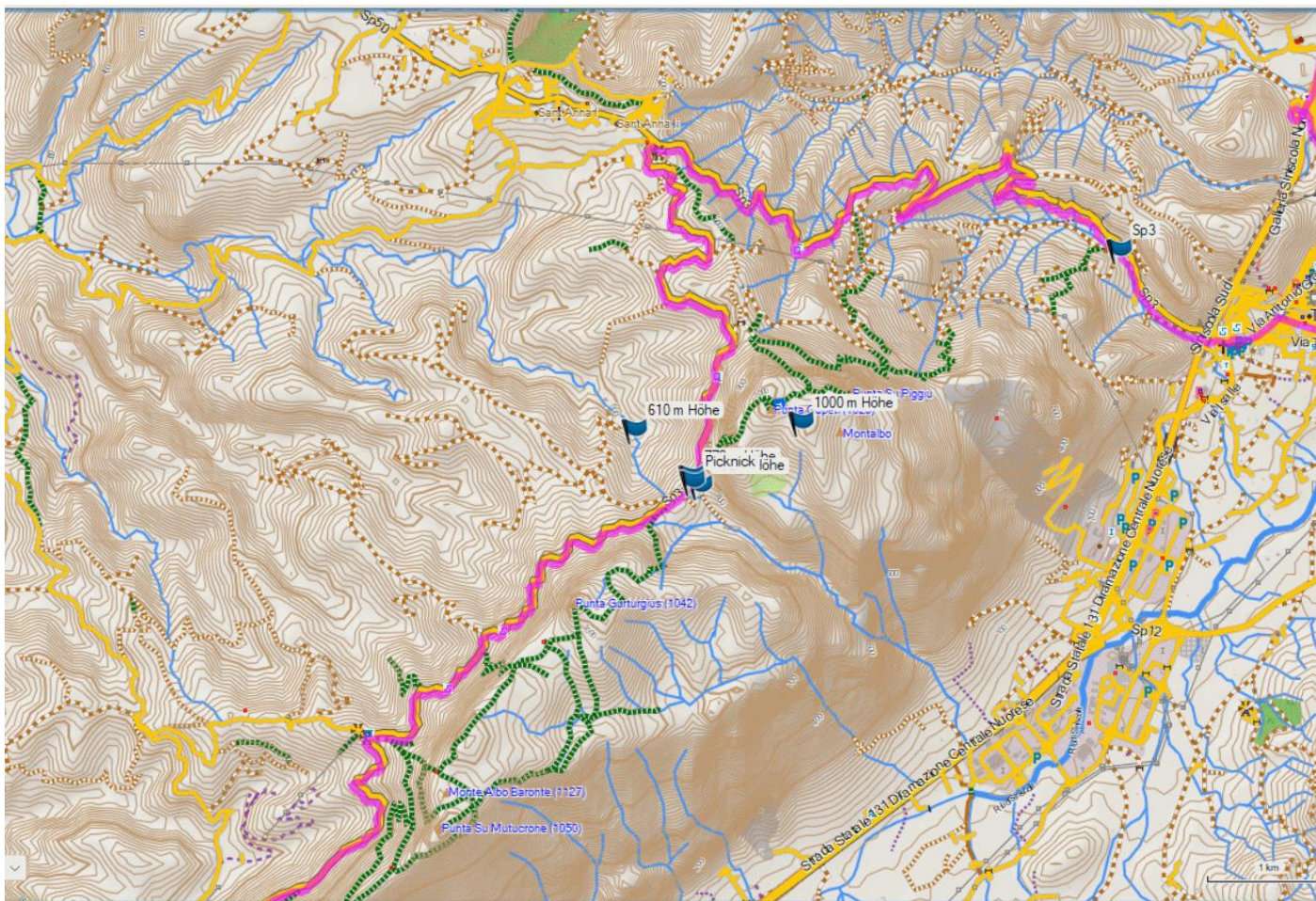


Unser Mobil an der Picknickstelle in ca. 766 m Höhe.

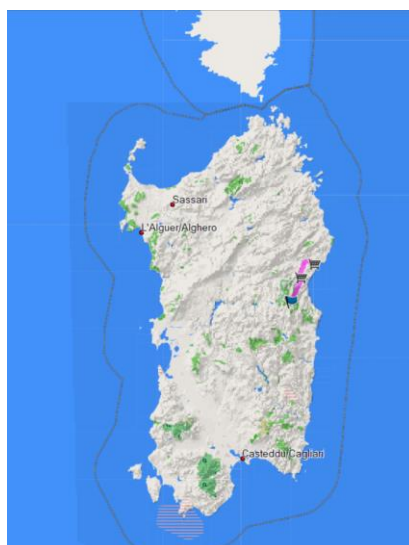


Links: Die Höhenlinien an der Picknickstelle sollen das Gelände im Umfeld des Picknicks demonstrieren, links geht es runter, rechts geht's hoch. Weiter Blick nach Norden war dort möglich.

Die Karte auf dem nächsten Blatt enthält den Teil des Monte-Albo-Massives von der Tagesstrecke. Man erkennt darin wie kurvenreich es da zugeht. Kein Wunder, dass ich es ständig mit Pulks von Motorradfahrern zu tun hatte, die sich in die Kurven legten. Grün punktierte Linien weisen auf die Bergpfade hin.



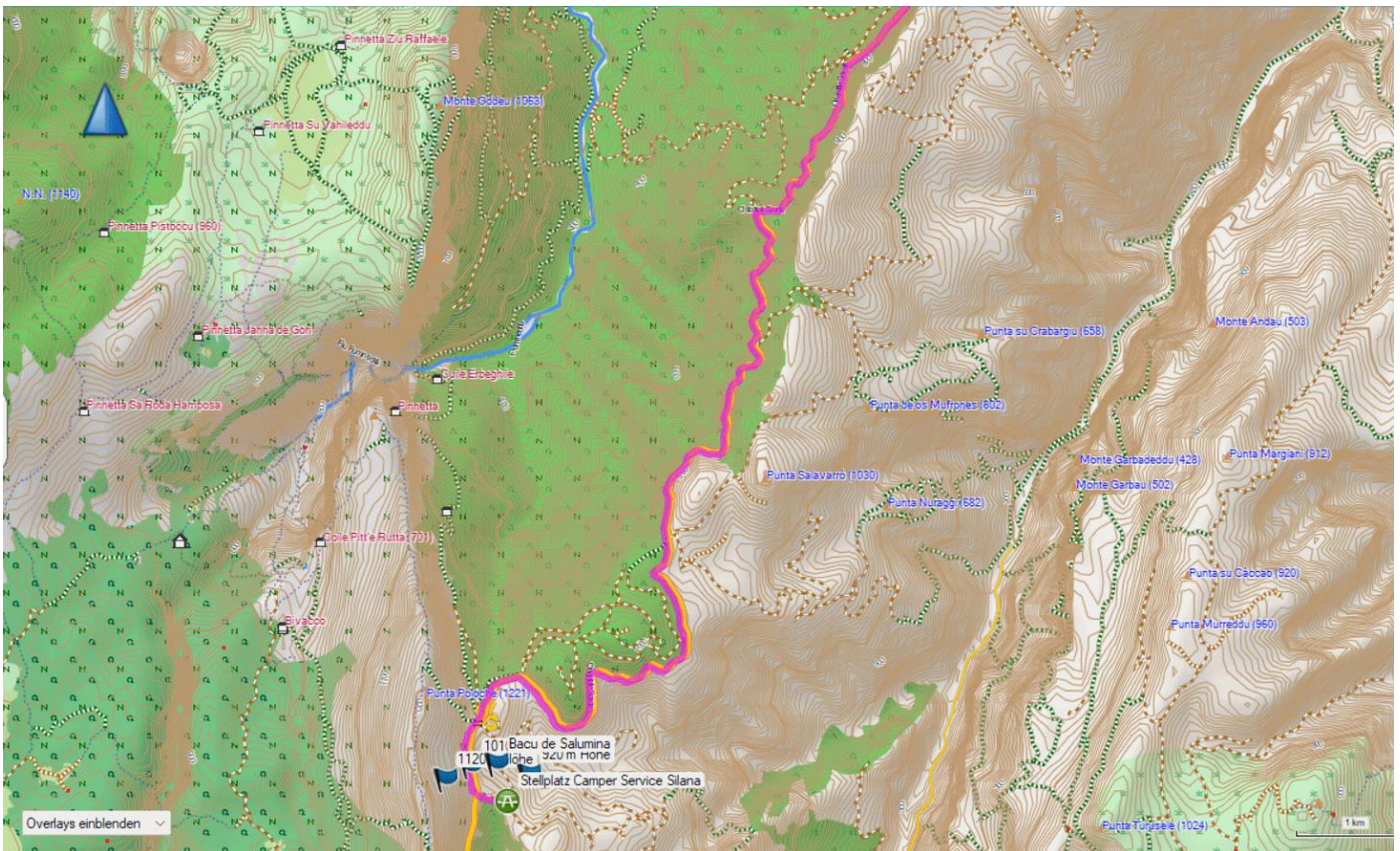
Da oben in den Bergen kam mir der *Gedanke* in den Sinn, eine *Bootsfahrt* über die *Bucht von Orosei* zu unternehmen, um das *Bergmassiv* mal von der *Meeresseite* her genießen zu können. Eine *Recherche* im Internet hatte Erfolg und ich buchte sofort für den 18. Mai eine *Tagesfahrt* ab dem Ort *Arbatax*. Deshalb stand am 16. Mai eine *zweite Bergfahrt* an. Ab *Orosei* ging es auf der *SS125* wieder hoch in die *Berge*. Im *Gebirgsort Dorgali* erwarben wir im *Zizzone-Supermercato* die notwendigen *Lebensmittel* und fuhren dann weiter in die *Höhe*, übernachteten auf dem *Stellplatz Silana* in *1100 m Höhe* für *20 €* und begaben uns am nächsten Tag in einer *Bergabfahrt* über die *SS125* nach *Arbatax*, wo wir auf einem geräumigen *Parkplatz* in *Hafennähe* am *Meer* übernachteten.



Links: Die *Fahrstrecke* von *Orosei* in das *Supramonte-Massiv* bis zum *Stellplatz Silana* in *1100 m Höhe* (über *44,1 km*). Rechts die *Landesübersicht*.



Links: Karte des Umfeldes des Stellplatzes Silana. Rechts: Das Höhenbild der Strecke bis zum Stellplatz.



Und hier der Teil der Tagesroute, der in den Bergen lag: Erneut geht es sehr kurvenreich nach oben (vgl. obiges Höhenbild).

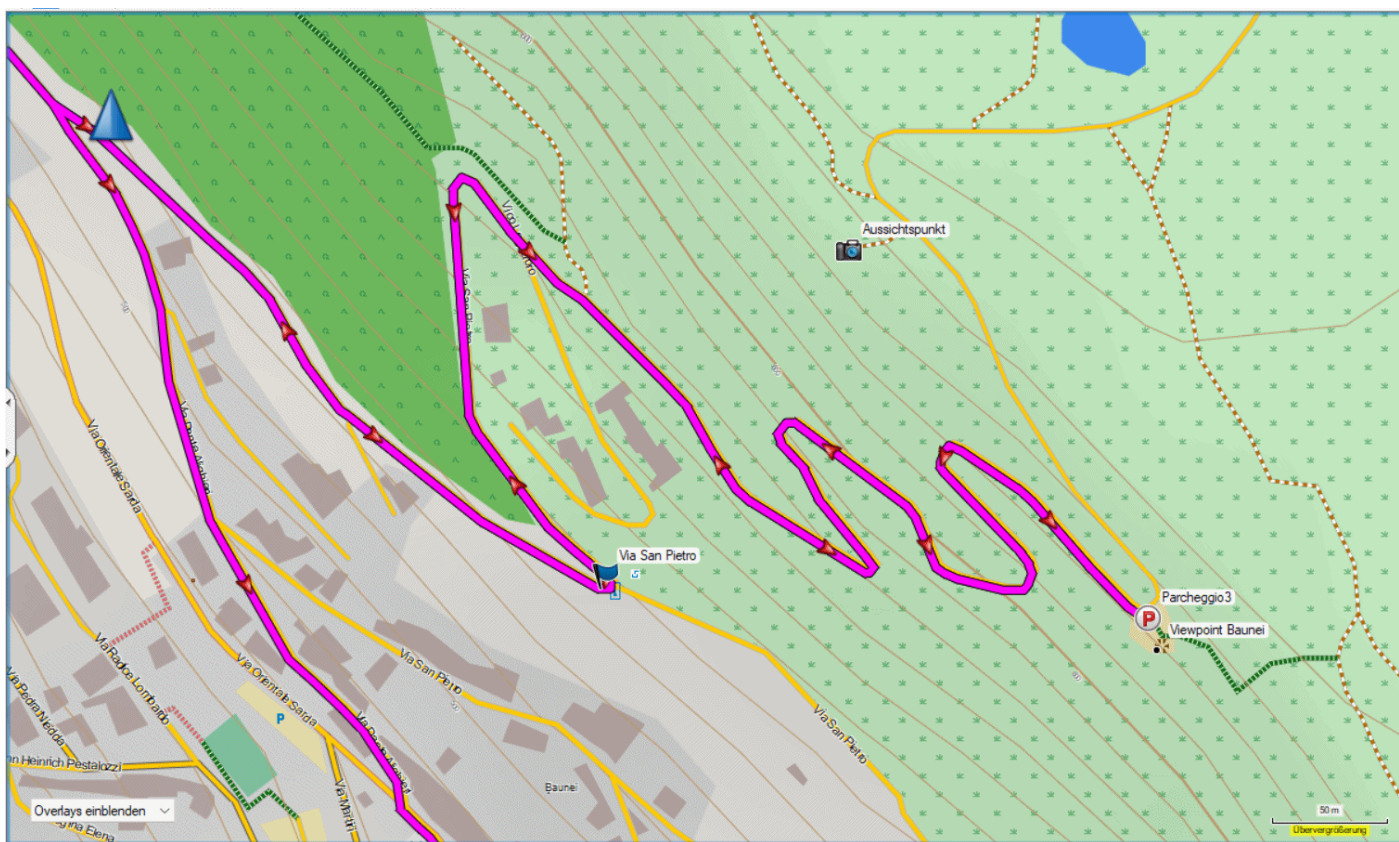


Unser Mobil auf dem bescheiden ausgestatteten Stellplatz Silana. Aber es standen da oben ein Italiener, ein Franzose und zehn Deutsche mit ihren Womos, die fast alle eine Wandertour in die Berge von hier aus begannen, teilweise mit Kleinkindern. Leider ist sowas für uns nicht mehr diskutabel.

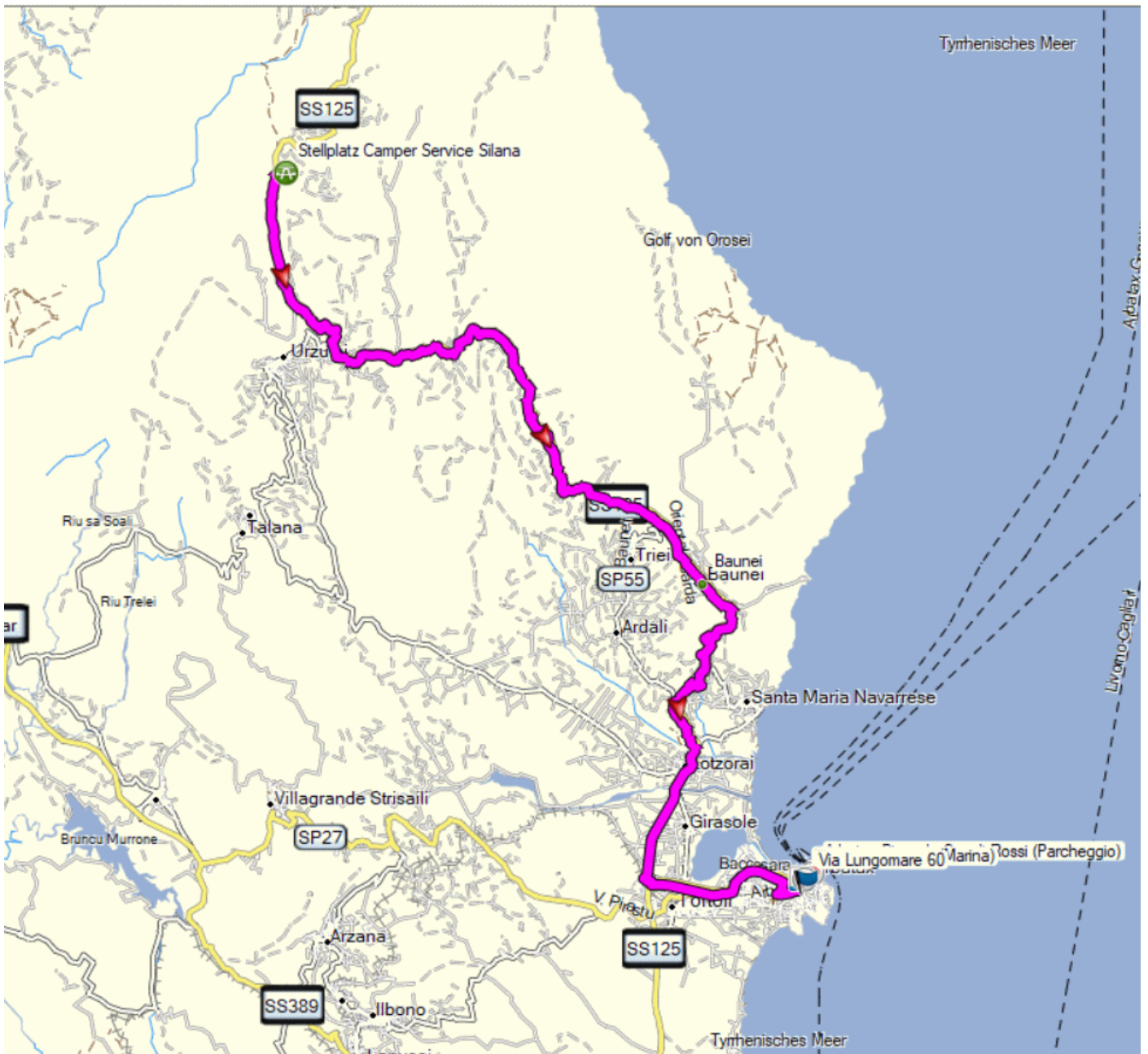
Am nächsten Tag, den 17. Mai, ging es dann über das Bergdorf Baunei wieder runter ans Meer nach Arbatax. Baunei ist in der menschenleeren Gegend der einzige Ort. Erst unten in Meeresnähe kommt man wieder in bewohnte Gegenden.



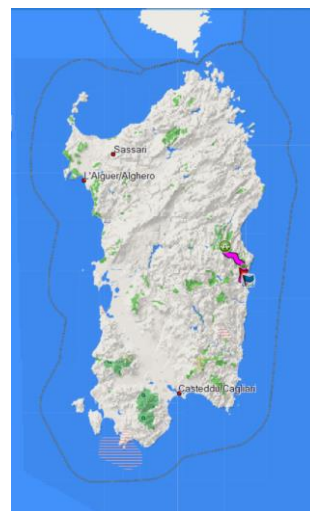
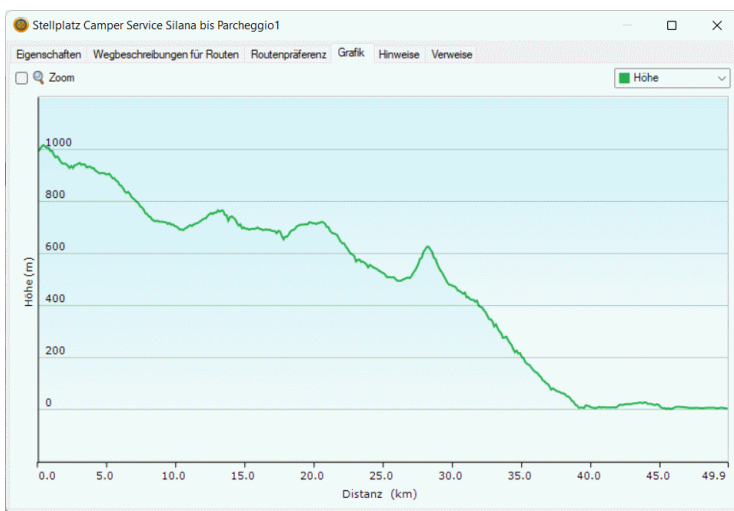
Das Bergdorf Baunei.



Die Via San Pietro oberhalb Baunei.



Die Gesamtstrecke vom 17. Mai vom Stellplatz Silana bis zum Parkplatz im Hafen von Arbatax über 48,4 km.



Links: Das Höhenbild der gesamten Tagesstrecke vom 17.5., rechts die Route in der Landesübersicht.

Die Hafenstadt Arbatax ist für die hier der Meeresbrandung trotzen roten

Porphyrfelsen bekannt. Auf dem großen Platz vor ihnen (auf dem wir die Nacht zum 18.5. standen) findet jährlich im August ein Rock-Festival statt.



Shenja vor dem niedrigen, näher am Meer stehenden Porphyr-Felsen das Weitwinkelobjektiv drückt die Höhe).



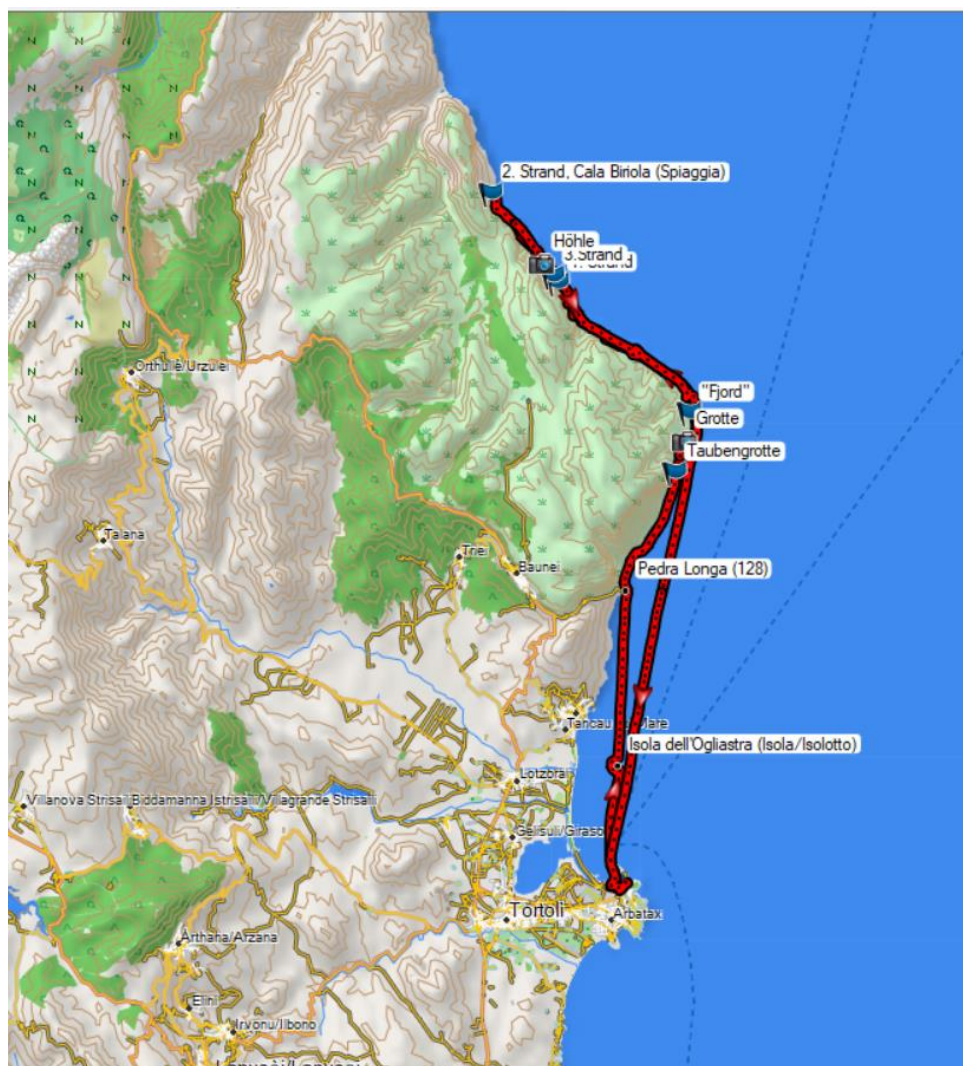
Links: Die Felsen werden in der Nacht angestrahlt.

Neben Olbia und Cagliari ist Arbatax ein weiterer Fährhafen, in dem man vom Festland Italiens aus die Insel erreichen kann. Außerdem startet in dem Ort im Sommer eine Bimmelbahn zu Fahrten in die Berge. Der seltsame Name des Ortes geht

vermutlich auf die arabischen Worte für „14. Turm“ zurück. Dieser (unten abgebildete) Turm steht im heutigen Hafengelände und wurde seinerzeit errichtet, um arabische Piraten abzuwehren.



Der Turm Torre San Miguel.

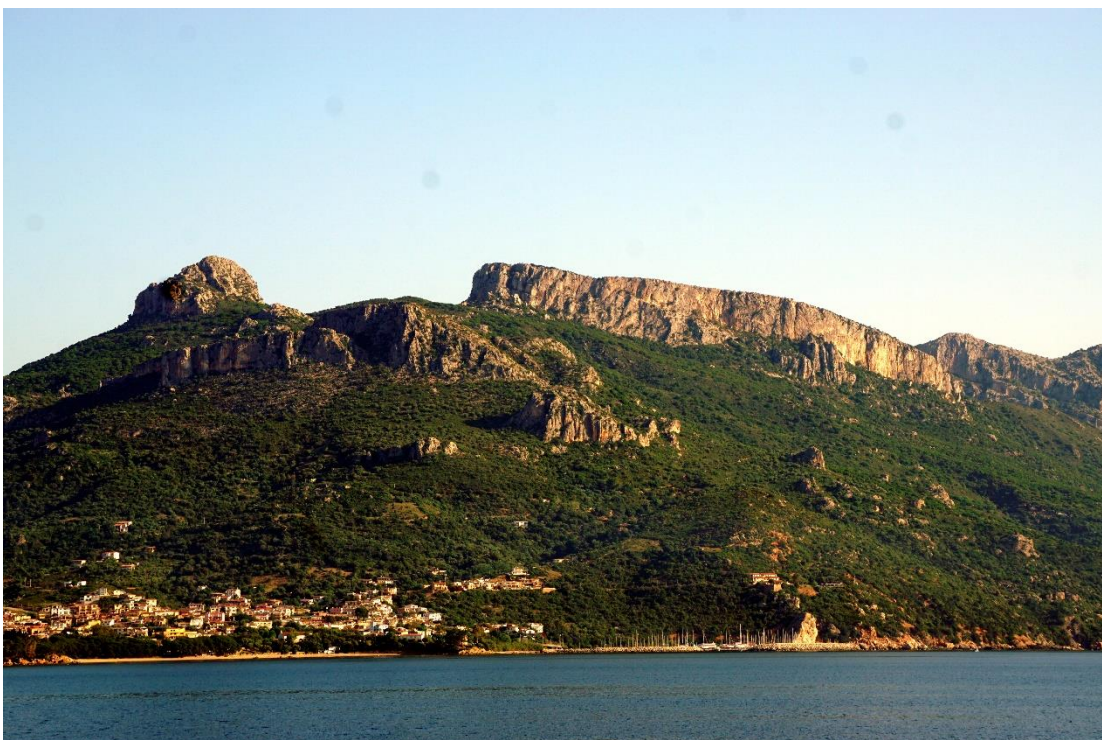


Für Shenja und mich ist der Ort mit der wunderschönen Tagesfahrt auf einer Jacht in die Bucht von Orosei verbunden. Wir unternahmen sie gemeinsam mit vier weiteren Ehepaaren. Durchgeführt wurde die Tour vom in Arbatax ansässigen Familienunternehmen Helios Turismo. Die 80 €/Person empfand ich sehr preiswert und kann die Ein Tagestour guten Gewissens weiterempfehlen. Wir

Starteten am 18.5. um 8.00 Uhr morgens und kehrten um 18.00 Uhr in den Hafen von Arbatax zurück. Ich habe die Tagestour über 60 km aufgezeichnet (im obigen Bild rot dargestellt). Sie beinhaltete drei Landgänge an Badebuchten mit jeweils mindestens einer Stunde Aufenthalt, die Jacht fuhr in mehrere Grotten (Höhlen) hinein, fuhr mehrere Sehenswürdigkeiten an und beinhaltete eine üppige Mittagsmahlzeit. Es wurden ständig Drinks und Snacks angeboten. Um die hohen, senkrechten Felsen am Ufer wirkungsvoll zu gestalten, fuhr die Jacht ständig nahe am Ufer.



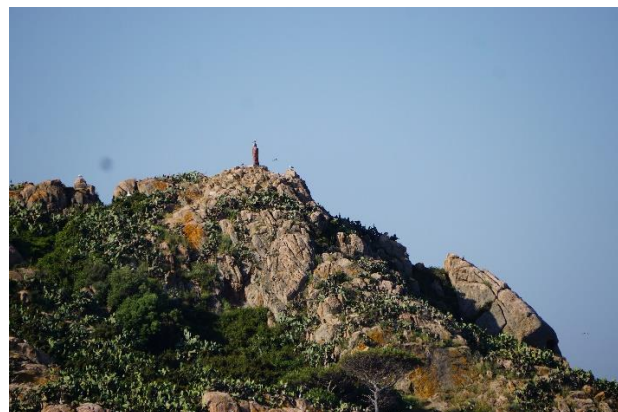
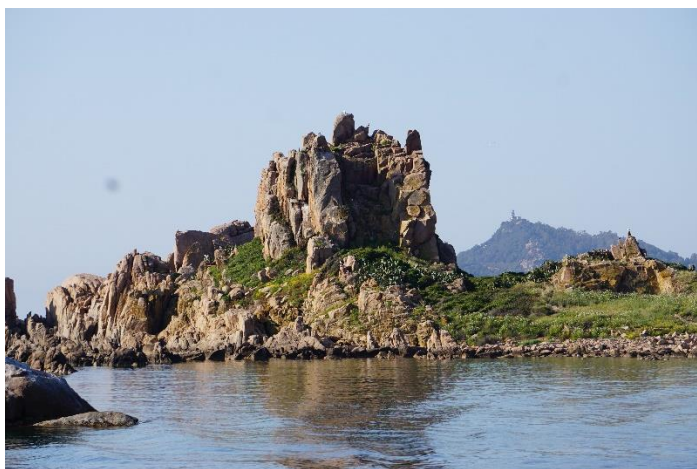
Shenja vor der Jacht.



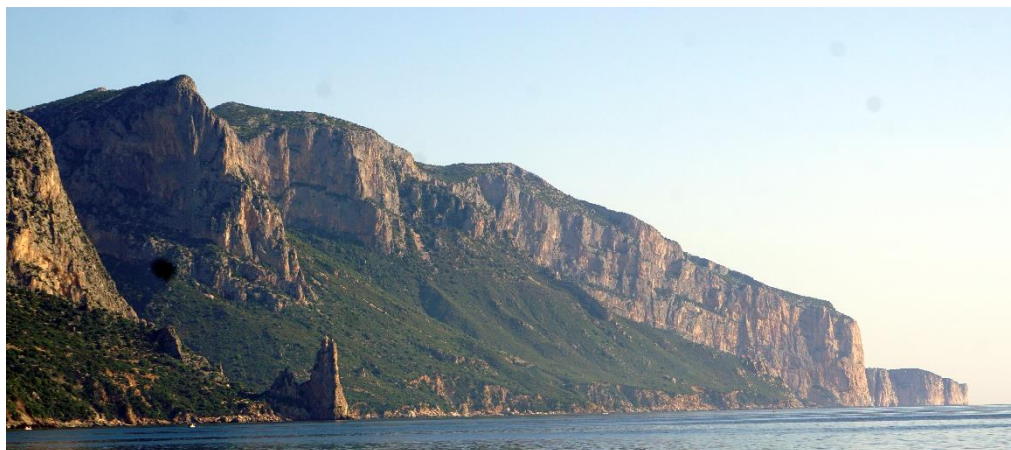
Zuerst sahen wir die Berge aus der Ferne. Wir waren am Vortage von da oben runtergefahren.



Dann näherten wir uns dem Caballo-Felsen (Caballo=Pferd).



Anschließend näherten wir uns der kleinen, vorgelagerten Inselgruppe „Isola dell'Ogliastra“, auf der oben eine Madonna Statue steht.



Dann näherten wir uns der Landmarke "Pedra Longa", ein 128 m hoher Felsen am Meeresufer, zu dem auch von Land aus eine Straße angelegt wurde (vgl Karte unserer Schiffsroute weiter oben in diesem Bericht).



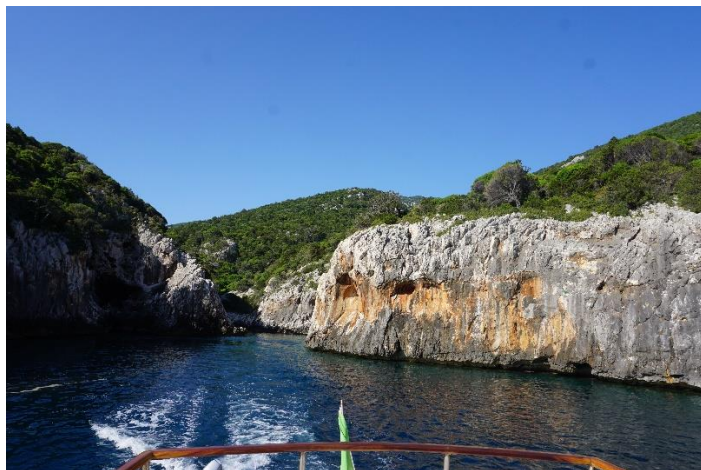
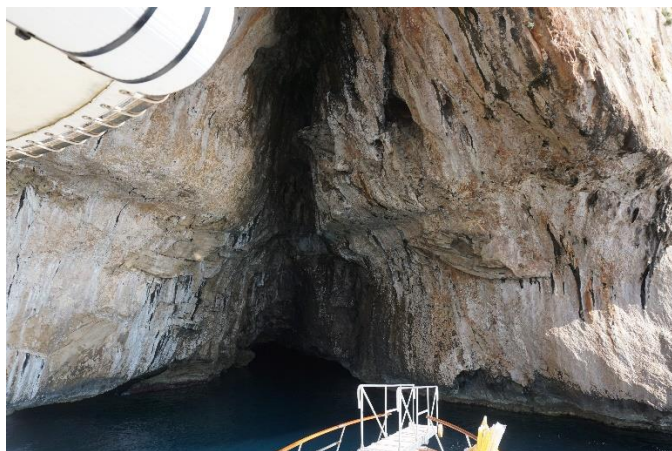
Ich hatte vielfach Gelegenheit, diesen Felssporn (gemeint Perda Longa) zu fotografieren.



Dann demonstrierte uns Kapitän Sergio die sich unmittelbar senkrecht aus dem Meer erhebenden Uferfelsen, an denen wir auch Kletterer beobachteten.



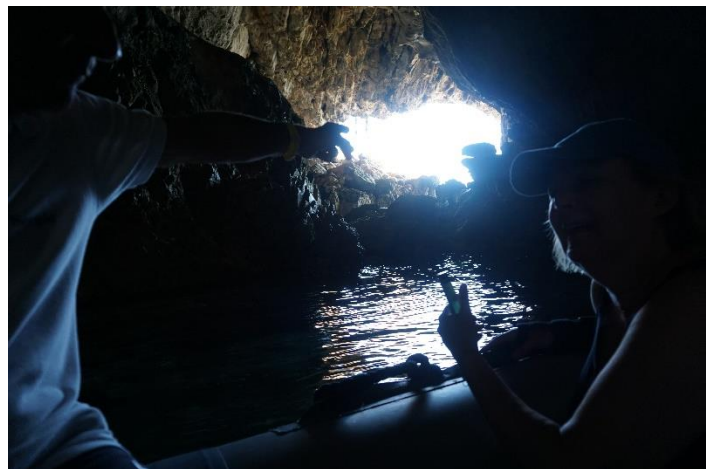
Danach fuhr er mit dem Schiff in die erste Grotte hinein.



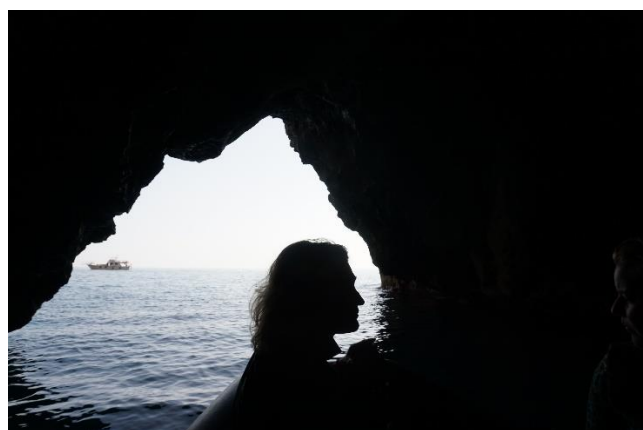
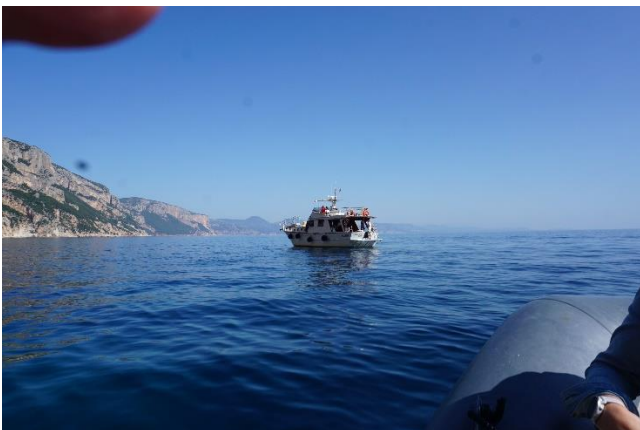
Anschließend steuerte Sergio das Schiff in eine kleine, enge Bucht hinein, die er „Fjord“ nannte.



Dann verließen wir die Jacht, bestiegen das mitgeführte Gummiboot und fuhren in eine Höhle hinein.



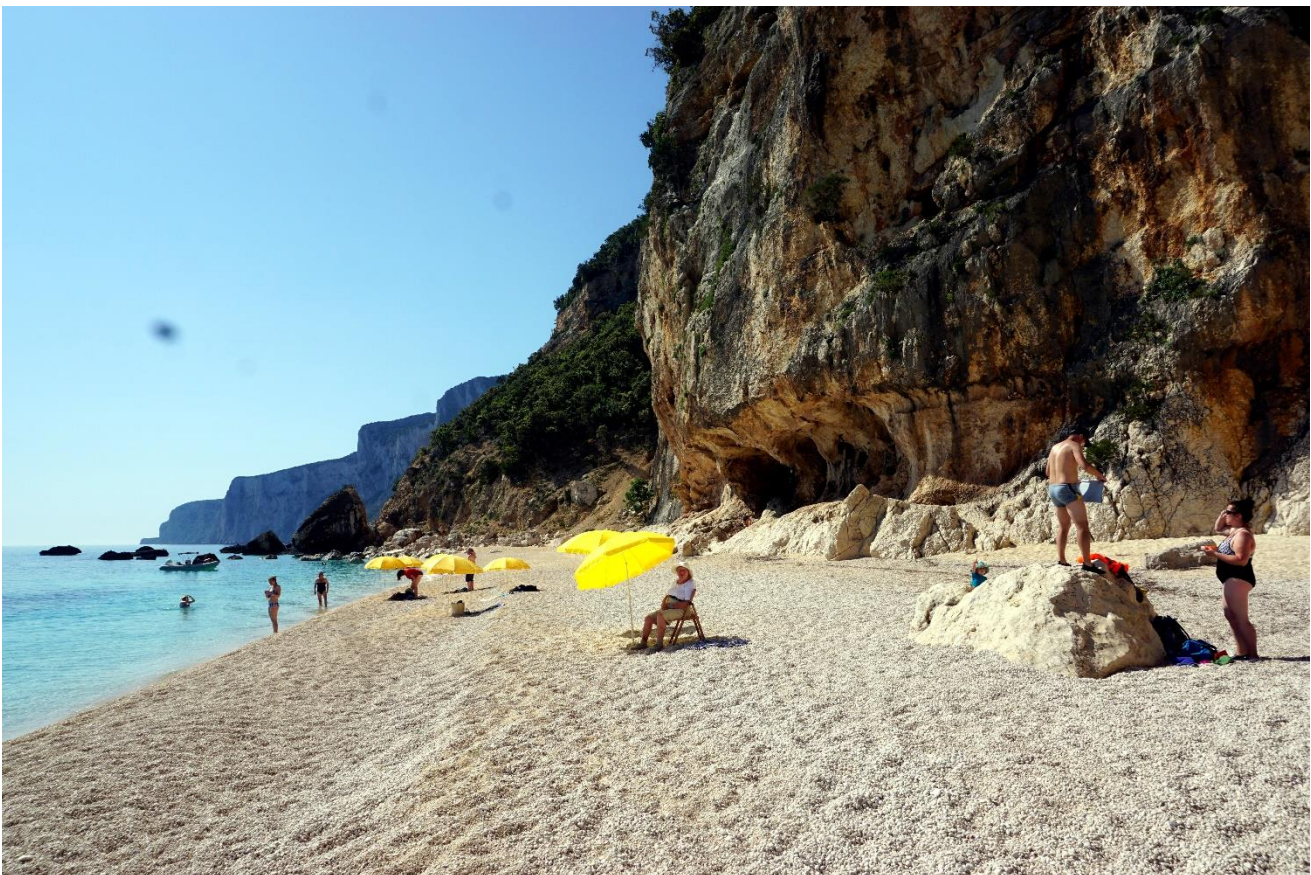
In der Höhle.



Blick aus der Höhle auf unsere Jacht.



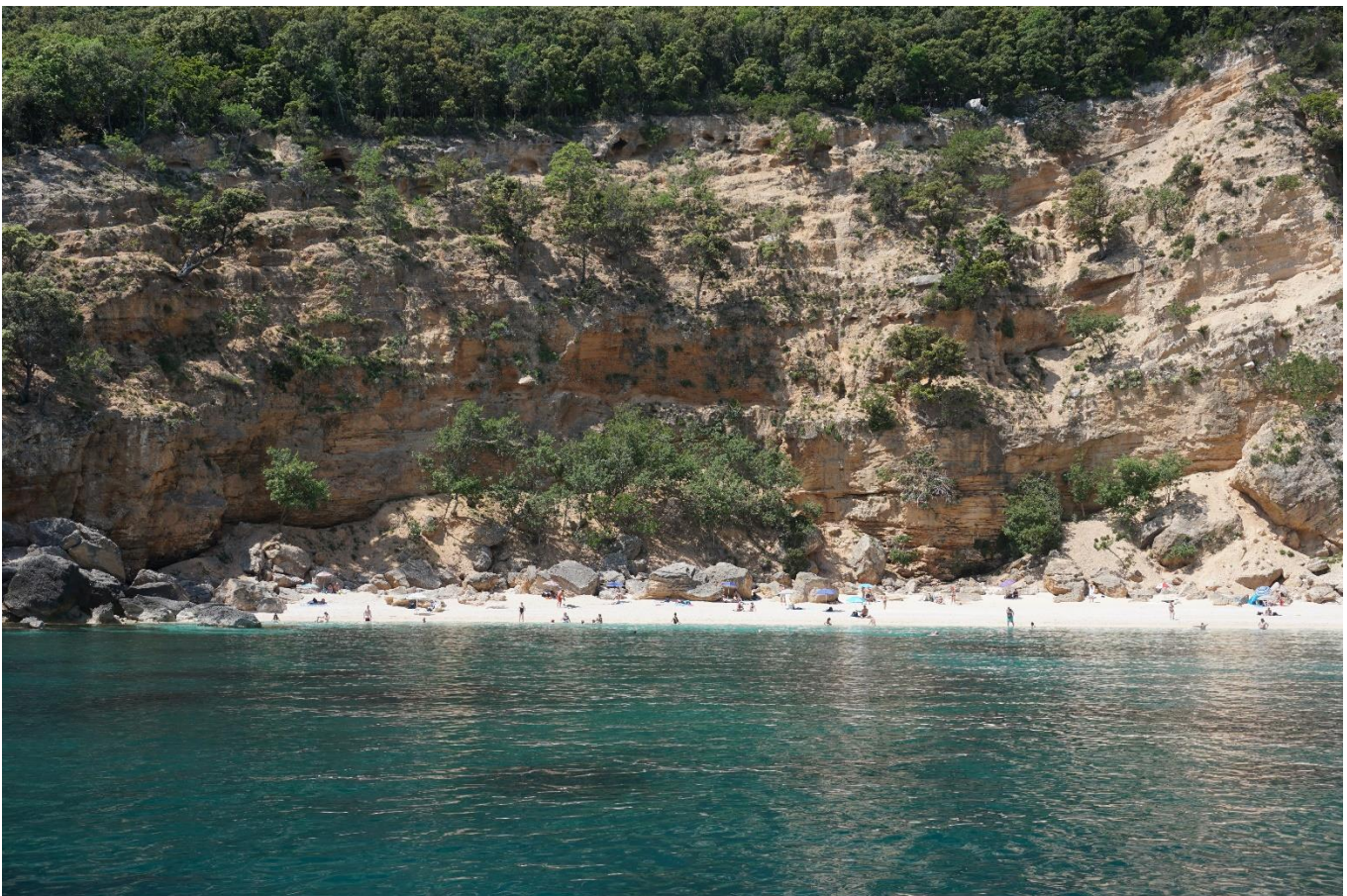
Dann verweist Sergio auf einen markanten Felsen am Ufer, dessen Namen ich leider nicht behalten habe.



Danach setzt uns Sergio erstmals in einer kleinen Badebucht an Land ab (für eine Stunde). Hier gibt es feine Kieselsteine, in die man beim Laufen mit nackten Füßen einsinkt. Das schmerzt. Ich vergaß meine Badebekleidung an Bord und ging deshalb nackt ins Wasser. Bei der Rückkehr aufs Schiff rügte mich Sergio dafür und drohte mit der Sittenpolizei. Die Schiffsmannschaft versorgte jedes Paar mit zwei gelben Sonnenschirmen und Shenja sogar mit einem Stuhl (ihre Gehprobleme fallen allen sofort auf).



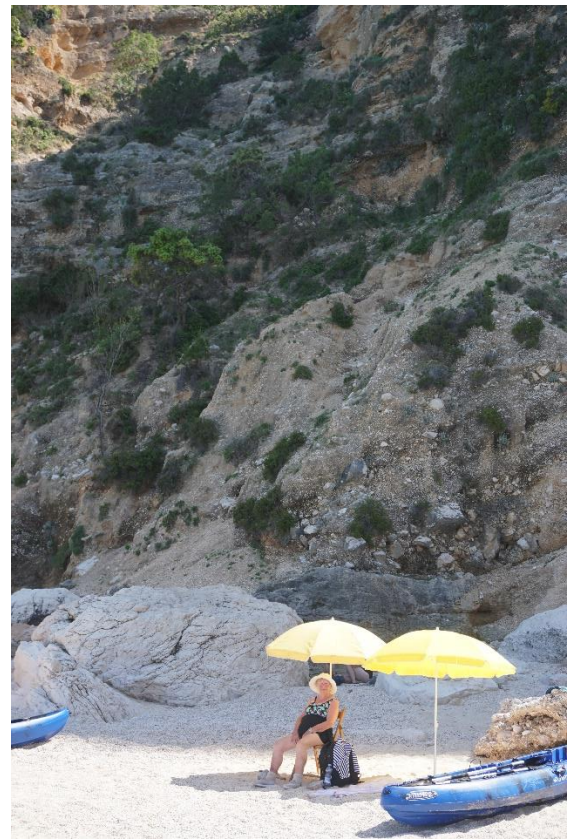
In die nächste Grotte fährt Sergio nur mit der Jachtnase hinein, ohne das Beiboot zu benutzen.



Das ist die zweite Badebucht, die wir ansteuern. Da waren bereits Badegäste vorhanden. Im Gegensatz zu uns (wir waren 10 Gäste auf der Jacht) wurden sie immer mit kleinen Schnellbooten zu zweit hergebracht (ich weiß nicht, für welchen Obulus).



Das ist unsere Truppe an der zweiten Badebucht. Diesmal hatte ich den Rucksack mit den Badesachen mit an Land genommen, so dass ich Shenja und mich selbst mit Badebekleidung versehen konnte und nicht nackt im Wasser herumschwamm (bei 19°C Wassertemperatur).



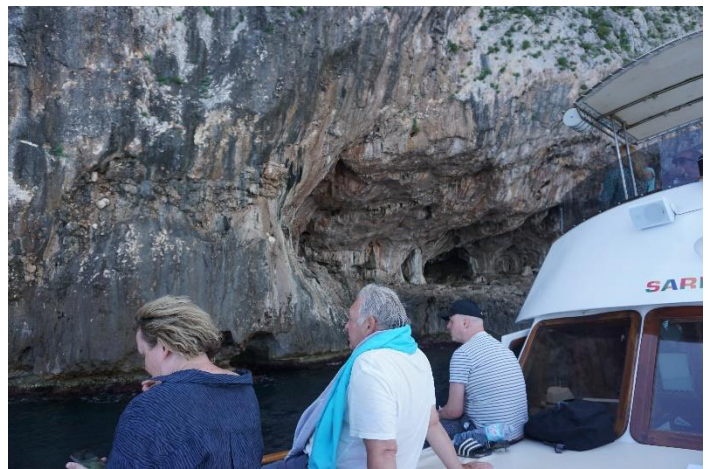
Das war an der dritten und letzten Badebucht, wo wir uns für fast zwei Stunden an Land aufhielten, diesmal mit feinem Sand. Hier waren einige weitere Badende mit Kajaks angereist. Als ich einem von ihnen im Wasser beim Schwimmen zurief, das Wasser sei recht kalt, meinte er, ja, es hat nur 13 Grad. Ich fühlte mich dennoch im Wasser wohl (nachdem wir die ersten drei Tage auf Sardinien bewölktetes Wetter, ja sogar teilweise Regen hatten, liegt seit dem 6.5. über Sardinien bis heute ein Mittelmeerhoch und in der Sonne ist es trotz der ständigen Brise tagsüber drückend heiß).



Nach der letzten Badepause begann die Rückfahrt. Alessandro (einer der beiden Hilfskräfte von Kapitän Sergio) servierte uns eine kühle Speise.



Die Rückfahrt verlief fast vollständig ohne Landannäherung. An diesen Bogen fuhr Sergio mit der Nase seiner Jacht hinein, um zu zeigen, dass die Aufbauten da hängen bleiben.



Er fuhr dicht an diese Höhle heran und

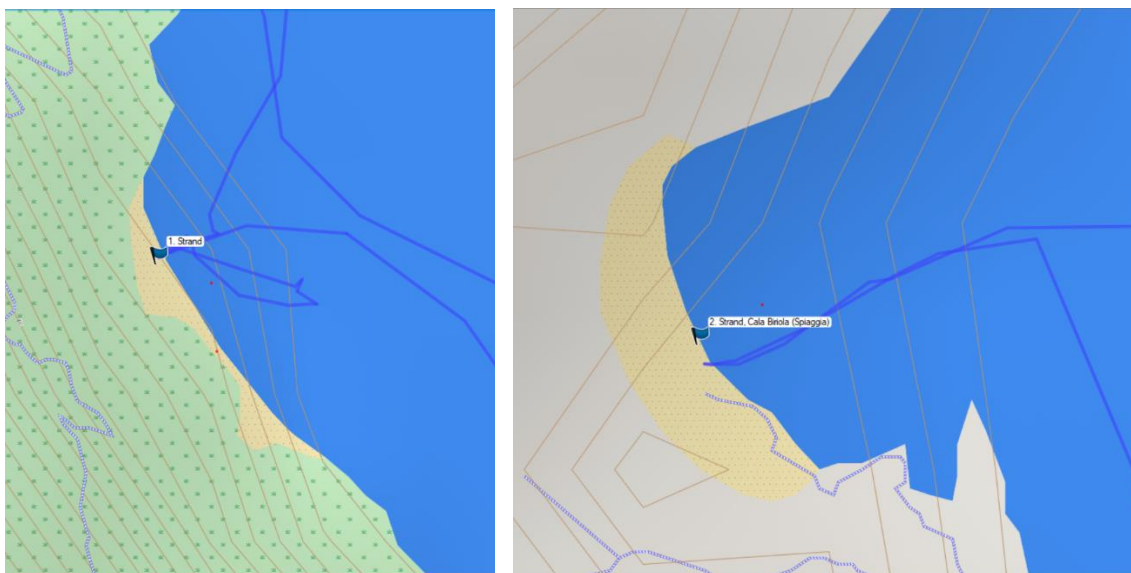


Fuhr schließlich noch in einen weiteren angeblichen (wie er sich ausdrückte) Fjord hinein.

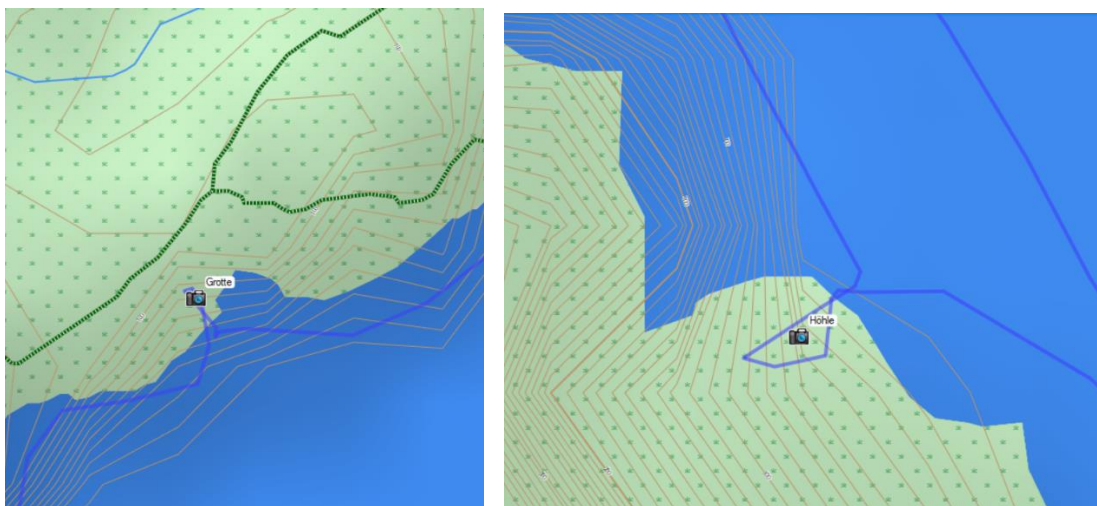
Zum Abschluß meines Berichtes über die Tagesfahrt mit der Jacht möchte ich in den Bericht noch die Karten zu den von uns besuchten Stellen aufnehmen.



Links: Die kleine Insel Isola del Oglastro, rechts: das Umfeld vom Felsen Pedra Longa. Auf diesen und den weiteren Bildchen sind die blauen Linien meine Aufzeichnung der von der Jacht gefahrenen Route.



Der erste und der zweite Strand (gelbe Fläche, dahinter deuten die braunen Höhenlinien an, dass es da in die Höhe geht).



Hier gehen die blauen Linien der Schiffsroute an Land, was andeutet, dass die Jacht bzw. das Schlauchboot wirklich in die Höhlen hineingefahren sind.

Obwohl wir beide inzwischen bereits eine Karsthöhle und einen Nuraghen-Bau besucht haben und die Hauptstadt der Insel, Cagliari, abgearbeitet haben, möchte ich hiermit den dritten Bericht abschließen, da er durch die vielen Fotos schon ziemlich dick geworden ist.

Geschrieben am 21. und 22. Mai 2022 auf dem Camper-Stellplatz von Cagliari.